

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Rag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 150 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die festschaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg. für Answärtige 16 Pfg. — Kellern für die festschaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Der Untergang der „Bourgoigne.“

Das verhängnisvolle Unglück an der Küste von Neu-Schottland, das etwa 500 Menschen ein Grab in den Wellen bereitete, hat sich am Morgen des 4. Juli kurz vor 5 Uhr ereignet. Die Passagiere lagen noch in den Betten und schliefen, als der Zusammenstoß mit der „Cromartyshire“ erfolgte. Die Mehrzahl der Passagiere stürzte im Hemd aufs Deck; viele liefen rathlos umher, weinten und schrien, riefen nach Rettungsgürteln oder suchten um einen Platz auf den Rettungsbooten. Die Treppen waren mit Frauen angefüllt, sie klammerten sich unter Jammergeschrei an die Männer an, andere beteten laut oder sprangen wahn sinnig über Bord. Bevor die Hälfte der Passagiere 1. Klasse an den Rettungsbooten angelangt war, spaltete das Meer über das sinkende Schiff und riß sie mit sich. Eine mit Frauen und Kindern gefüllte Schaluppe sank sofort, als sie ins Wasser kam.

Ueber die Mannhaftigkeit der Schiffsoffiziere herrscht nur eine Stimme: der Kapitän Deloncle blieb bis zum letzten Augenblicke auf der Kommandobrücke, ging auch mit seinen sämtlichen Offizieren unter. Dagegen werden über das Verhalten der Mannschaft die haarsträubendsten Dinge gemeldet. Mit roher Gewalt stießen die Matrosen Frauen und Kinder zurück, die sich noch den Rettungsbooten drängten und trampelten auf ihnen ab, die ihnen im Wege standen, wie die Schafe. Ein Passagier, der ein Boot besteigen wollte, wurde durch einen Schlag mit einer Eisenstange auf den Kopf getödtet. Die Schiffsbefehlsbefugung bemächtigte sich der Rettungsboote und trieb die Passagiere mit Rudern und Bootshaden zurück. Frauen wurden kinnbarisch zurückgestoßen und mit Füßen getreten. Das sind einige Stellen aus dem Bericht eines Augenzeugen! Auf dem Wasser wurden diese Rohheiten fortgesetzt; mit Messern und anderen Waffen suchte man die, die in die Boote und Boote klammerten, weg, man warf sie gerade ins Meer!

Dort, wo erst der Mann als wahrer Held, der Mensch als wahrer Christ sich zeigen kann, versagte also die erste Tugend des Soldaten. Der Franzose Charles Liebra sagt, er öffnete wegen des Benehmens seiner Landsleute. Das verlangt bringen die exemplarische Bestrafung der Schuldigen. Die Bourgoigne soll gegen diejenigen gerechten Matrosen der Passagiere tödteten, die ihnen bei ihrer Flucht in die Boote hindertlich waren, eine Anklage wegen Mordes erhoben werden. Heute ist schon das Maß der menschlichen Schuld an dem Unfälle abzumessen unmöglich. In den Gewässern, wo die Kammern des Boasaussehens ein Ziel. Dem Kapitän Deloncle wurde nachgesagt, daß er seinen Kurs beständig nach Norden abhiente, um die dicht befahrene Wasserstraße zu vermeiden. Er sah dem Wege zu gehen. Ein Neuling in der Schifffahrt war er gewiß nicht, er stand im besten Mannesalter, gehörte bis vor vier Jahren der Staatsmarine an, hatte es bis zum Adjutanten des Admirals Barrera gebracht, jedenfalls stand ihm in der Verwaltung eine glänzende Laufbahn bevor, aber er konnte nicht

warten, war mit sechs Kindern gesegnet und trat daher vor vier Jahren in den lohnenden Dienst der Compagnie Transatlantique ein. Im vorigen Jahre befehligte er bei der Jubiläums-Flottenschau bei Spithead einen Vergnügungsdampfer seiner Gesellschaft, die Normandie; er soll mit vollendeter Meisterschaft sein Boot durch die Schiffreihen geführt haben. Ein Fehler von seiner Seite bleibt also vorläufig ausgeschlossen. **

Politische Uebersicht.

Stolp, 13. Juli 1898.

** Von der Nordlandsreise des Kaisers wird gemeldet, daß der Monarch am Sonnabend nach der Ankunft in Bergen die für wissenschaftliche Forschungen eingerichtete Yacht des Fürsten von Monaco besichtigte. An dem Abendessen auf der Kaiseryacht „Hohenzollern“ nahmen der Fürst von Monaco, sowie die auf dessen Yacht befindlichen deutschen, englischen und französischen Gelehrten teil. Am Sonntag traf der Kaiser nach dem Gottesdienst an Bord in Gudvangen ein. Nach der Erledigung von Regierungsgeschäften unternahm Se. Majestät eine Partie nach Stalheim und kehrte bei schönstem Wetter erst Nachts zu Fuß nach Gudvangen zurück. Am Montag wurde die Reise nach Mosbe fortgesetzt.

Im Schlosse zu Kiel fand Montag Vormittag die Feier des Geburtstages der Prinzessin Heinrich statt. Nachmittags machte die Kaiserin mit ihrer Yacht „Zbuna“ eine Fahrt in See. Gestern reiste die Kaiserin nach Wilhelmshöhe.

Der Besuch Kaiser Wilhelm's in Kairo soll nunmehr bestimmt feststehen. Wenigstens sagt das der Aegypt. Kur. Der Besuch werde Ende October oder Anfang November stattfinden und zwei Tage dauern. Der Kaiser werde der Gast des Khedive sein. Schon jetzt treffe man Vorbereitungen.

Vom Kaiser ist der Gemeinde Brotterode in Thüringen, die in Folge des großen Brandes eine hohe Schuldenlast zu tragen hat, als Beitrag zu den Rinsen ein Jahreszuschuß von 15000 M. bis zum Jahre 1900 bewilligt worden.

Die Anwesenheit des Reichskanzlers in München war mit politischen Umachungen in Verbindung gebracht worden, man deutete an, daß die Frage der Militärstrafprozessreform zur Bepfropfung gelangen würde. Dem gegenüber kann versichert werden, daß der Aufenthalt des Fürsten Hohenzollern in München rein privater Natur ist, und daß zwar die übliche schriftliche Meldung beim Prinzregenten erfolgte, daß eine Audienz aber nicht stattfindet.

Die deutsche Reichsangehörigkeitserklärung nach dem gegenwärtigen Gesetze dann, wenn ein Deutscher sich zehn Jahre ununterbrochen im Auslande aufgehalten hat, auch wenn er sich während dieser Zeit in keinem anderen Lande hat naturalisiren lassen. Da diese gesetzliche Bestimmung vielfach als Härte empfunden worden ist, so ist von der deutschen Colonialgesellschaft sowie neuerdings von der Vereinigung für Auswanderungsfragen in Hannover eine Petition an den Reichskanzler um Abänderung des bestehenden Gesetzes nach der Richtung hin gebeten worden, daß der Verlust der Reichsangehörigkeit nur auf vorherigen Antrag erfolgen solle.

Vom deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg wird aus Berlin weiter berichtet, daß am Montag eine Besichtigung der Charlottenburger Feuerwehren und Vorführung von Rettungs- und Rauchapparaten stattfand. Das größte Interesse

beanspruchte die Vorführung eines feuerficheren Hauses der Abbest- und Gummiwerke A. Calmon. Ein aus Asbest aufgeführtes, mit Asbestschiefer gedecktes Haus, in dessen Innerem ein gewaltiger, mit Petroleum durchtränkter Holzstoß angezündet wurde, bestand die Probe ausgezeichnet. Die Asbestwände blieben vollständig unverändert, und der Asbestschiefer bewies seine Vorzüglichkeit als Dachbedeckungsmaterial. Am heutigen Dienstag will man die Berliner Feuerwehren in Augenschein nehmen.

Kornlagerhäuser sind in letzter Zeit mehrfach errichtet worden bezw. noch im Bau begriffen. Auch die landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft Hannover beschäftigt sich mit der Frage der Erbauung eines solchen Hauses. Beschlossen wurde, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen, da die hannoverschen Händlerverhältnisse gute seien und ein Preisdruck durch Händler nicht vorkomme. Eventuell soll eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet werden.

Nach der neuesten Lebensmittelpreistabelle sind die Getreidepreise im Juni gegenüber Mai um fast genau so viel zurückgegangen, als sie vom April zum Mai gestiegen waren. Der Kartoffelpreis ist in die Höhe gestiegen, die übrigen Lebensmittel zeigen nur wenig Preisveränderungen.

In den deutschen Münzstätten sind im Juni geprägt worden: 7 334 320 M. Doppelkronen, 2 647 420 M. in Kronen, 3-071 210 M. Fünfmarsstücke, 630 000 M. Zweimarsstücke, 1 Mill. M. Einmarsstücke, 382 947,90 M. Rehpenningsstücke, 145 249,65 M. Fünf- und 19 907,95 M. Einpenningsstücke.

Auf den deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — sind im Mai 190 Betriebsunfälle vorgekommen gegen 169 im April; je ein Unfall kam auf 213 (239) Km. Bei den Unfällen wurden getödtet 56 (darunter 2 Reisende), verletzt 106 (15) Personen.

Der Abgeordnetentag des deutschen Reiches ist in Weiskensfeld an der Saale zusammengetreten. Fast 300 Delegirte sind anwesend. Den Verhandlungen, die General v. Spitz leitet, wohnt u. A. auch Oberpräsident Staatsminister v. Bötticher bei. Der deutsche Kriegerverband umfaßt 13000 Vereine mit über eine Million alter Soldaten. An den Kaiser wurde eine Huldigungsbesuche gerichtet. — Auch ist in Weiskensfeld ein preussischer Kriegerverband gegründet worden.

Eine interessante Uebung findet augenblicklich auf dem Schießplatze bei Jüterbog statt. Die Garde-Feldartilleriebrigade hält hier ein Schießen nach dem Luftballon ab. — Beim Distanzritt der Offiziere des 6. Armee-corps errang den Ehrenpreis des Kaisers Major von Kraus vom Leobschützger Husarenregiment „Graf Böhlen“.

Die Ansiedelungscommission beñht ihre Thätigkeit auf Ostpreußen aus; zunächst ist der Ankauf größerer Güter Masurens beabsichtigt. Bekanntlich sind in der letzten Landtagsession weitere 100 Millionen Mark für deutsche Ansiedelungen in den Ostmarken bewilligt worden.

Zur Dreifus-Angelegenheit liegen heute wieder verschiedene Berichte aus Paris vor. Trotz des Kammerbeschlusses ist die Rede des Kriegsministers Cavaignac bisher nirgends angeschlagen worden. Die Dreifus-Blätter vermuthen daher, daß dem Ministerpräsidenten Brisson doch Zweifel betr. die Echtheit der von Cavaignac zitierten Schriftstücke aufgestiegen seien. Oberst Picquart soll von Geheimagenten bewacht werden,

scheuchen müsse — daß sie einst ganz allein auf der Welt stehen werde. Aber das Gesicht des Mädchens hatte an jenem Morgen so bleich und leidend ausgesehen, daß die Mutter diesen Vorfall ausgab. Sie war Menschenkennerin genug, um zu sehen, daß das Mädchen sich alles, was sie ihr hatte sagen wollen, schon selbst gesagt hatte. So ließ sie sie still ihre Wege gehen und berührte mit keinem Worte das Geschehene. Sie kannte ihre stolze Tochter zu wohl, um zu wissen, daß sie ihrer Neue und ihrem Schmerze, selbst der Mutter gegenüber, nicht Worte leihen, sondern sie still in sich tragen und überwinden würde.

Auf dem Gemüthe des Mädchens lasteten diese düstern Regentage mit furchtbarem Drucke. In ihrer jetzigen Stimmung wäre Arbeit — schwere Arbeit — die sie tagüber zu keinem Gedanken hätte kommen lassen und abends in einen tiefen traumlosen Schlaf versenkt hätte, der beste Freund gewesen. Und nun war sie zur Unthätigkeit verdammt! Denn was sie im Hause auch vornehmen mochte — ihre quälenden Gedanken wurde sie keinen Augenblick los. Bleiern und schwer verließen die Stunden — seit dem Tode des Vaters hatte sie solch schwere nicht wieder verlebt! Ja, die gegenwärtigen waren eigentlich noch schwerer. Der Vater war in Liebe von ihr geschieden, und an seinem Scheiden trug sie keine Schuld. Hier aber war sie es gewesen die gewaltsam ein Band zerrissen hatte, welches ein schönes Glück an ihr Leben hätte binden können — die das einzige treue Herz, das ihr noch blieb in in Jortn und Schmerz von sich getrieben hatte!

Draußen aber rieselte der Regen unaufhaltsam herab und plätscherte auf dem Dache und goß Ströme schäumenden Wassers aus der Rinne, daß das große Wasserfaß an der Hausdecke fast überloß. So grau und düster sah es außen und innen aus, daß das Mädchen ordentlich vor Schreck zusammenfuhr, als sie drinnen in der Gefindestube ein lautes, lustiges Lachen hörte. Da saßen die Mägde beim Sädenähen zusammen und vertrieben sich die Zeit mit Scherzen. Sie hatten gut lachen — sie hatten keinen Kummer! Mit einem stillen Gefühl von Neid wollte Sophie an der Thüre vorübergehen, als das Schluchzen eines Kindes an ihr Ohr schlug. Das war Mikes Stimme — was hatte man der Kleinen gethan? Sie war mit ihrer Herbe heimgekommen, weil „die Giffel in der Kält“ erkrankt waren — so hatte sie, selbst zitternd vor Kälte und Nässe, ihr Kommen erklärt. Wollte man sie wieder hinaustreiben? — Rasch trat Sophie in die Stube. Da stand das Kind, das nasse Blondhaar in Strähnen um das gesenkte Köpfchen hängend, die Hände an

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

„So,“ sagte Sophie, die dieser Vorwurf, vielleicht, weil die Berechtigung desselben fühlte, wie ein Keulenschlag traf, als ich Dir gut bin, und daß ich jetzt anders antworten möchte als damals?“

„Sagst Du hast Du es mir nicht, — aber wenn Du nicht die Absicht gehabt hast, es mir zu verstehen zu geben, so hast Du falsch und schlecht an mir gehandelt! Denn an jenem ersten Tag auf dem Wie?“ — Du weißt schon, welchen ich meine — in jenem Tag hast Du mir zum ersten Male gezeigt, so deutlich, als ob Du es mir mit Worten gesagt hättest, daß Du mir nicht bist. Und wenn das nicht wahr ist, so hast Du damals gelogen und noch viele Male nachher!“

„Der Du hast dir eingebildet, etwas zu sehen, was gar nicht da war!“ entgegnete Sophie. „Du scheinst Dich schlecht auf die Kleinen zu verstehen, und deshalb ist es sicherer, wenn ich nicht an Dir rede. Auf das Gute kommt es zwischen uns an. Denn wenn ich Dir auch gut wäre, — ich sage Dir, daß ich Dir gut bin, aber selbst wenn ich es wäre, — könnte von einer Heirath doch nicht die Rede sein! In meiner Familie hat von jeher jeder gedacht: ich will nicht herunter, ich will in die Höhe! Und so denk' ich auch! Entweder heirath' ich oder garnicht! Einen Knecht, der nichts hat, kann ich nicht heirathen, schon um des Spotts der Leute willen nicht! Wenn Du mich nicht willst, dann ließe sich die Sache überlegen, so geht es nicht!“

Eine Weile blieb es wieder still. Dann erhob sich Georg und sprach mit heiserer Stimme: „Das ist deutlich geworden, und wenn ich Dich jetzt nicht verstehe, so ist das nicht meine Schuld. Aber ein letztes Wort möcht' ich Dir auch noch sagen. So lang ich zurück denken kann, hab' ich Dir Liebes erwiesen, so viel in meinen Kräften stand. Deinen Rathen hab' ich jetzt und schon früher einmal erhalten! Aber Du hast mich jetzt auf einmal frei gemacht! Vier Jahre lang hab' ich in der Ferne darnach gerungen, ohne daß es mir gelungen ist. — jetzt hast Du es im Handumdrehen vollbracht!“ Er wandte sich von dem Mädchen, das staar wie eine Bildsäule vor ihm stand, weg, und reichte der Mutter die Hand.

„Leben Sie wohl, Mutter, — ich kann keine Stunde länger unter diesem Dach bleiben, aber ich dank Ihnen für alles Gute, was Sie an mir gethan!“

Ohne sich umzusehen, ging er zur Thüre hinaus, und die Mutter folgte ihm, die Schürze vor den Augen. Sophie's erster Impuls war, ihnen nachzufürzen, — sie zurückzurufen! Sie hatte den Thürgriff schon in der Hand, da besann sie sich auf die Worte, die gesprochen waren. Davon gab es keine Umkehr! Sie warf sich in den Lehnstuhl der Mutter und presste die Hände an die Schläfen. Was hatte sie gethan! Jetzt war alles zu Ende! Die Welt hätte in diesem Augenblicke untergehen können, — sie hätte sich kaum darum bekümmert. — Was war ihr jetzt noch das Leben werth, jetzt, da sie ihn unwiederbringlich verloren! Ueber ihr in Georgs Stube wurde gesprochen, — sie erkannte seine und der Mutter Stimme. Sie wußte nicht, wie lange sie auf diese Stimme gelauscht hatte, ihr erschien es wie eine Ewigkeit. Dann kamen Schritte die Treppe herab. Das Mädchen sprang auf und flüchtete in ihre Kammer. Sie konnte die Mutter jetzt nicht sehen. Und nun stand sie am Fenster und schaute mit heißen, trockenen Augen in den Abend hinaus. Der Abend ging in die Nacht über, und noch stand sie am Fenster und lauschte auf den Regen, der langsam und stetig herab rieselte. In Haus und Hof war längst jedes Geräusch verhallt. Auch die Mutter hatte, nachdem sie lange ruhelos auf und ab gegangen war, sich endlich zu Bett gelegt. Das Mädchen aber fand keine Ruhe, die ganze Nacht hindurch. — Das hatte sie nicht gewollt, — das ging weit über ihre Absicht hinaus! — Uergern hatte sie ihn wollen! Ihn in seinem Stolz demüthigen, — ihn kränken! Aber ihn von sich treiben, auf Nimmerwiederkehr, — o mein Gott, nur das nicht, — nur das nicht!

11.

Diesem Abend folgten schwere, graue Regentage, die jede Arbeit auf dem Felde unmöglich machten. Als sei alles Leben entflohen, so düster und schweigsam lag der Hof da. Kein frohes Rufen zur Arbeit am Morgen, — keine fröhliche Rückkehr am Abend! Mürrisch schoben sich, die Leute von einer Arbeit zur andern — sie hatte ja keine Eile und war nur vorgenommen worden, um die Hände nicht ganz müßig zu lassen. — Auch im Hause war jeder Frohsinn erloschen. Als gäbe es eire Leiche darin, so still ging es zu! Es hatte in der Absicht der Mutter gelegen, Sophien ins Gewissen zu reden und ihr vorzustellen, daß ihre maßlose Festigkeit mit der Zeit jeden von ihr

Die leitenden Kreise scheinen also doch den Hauptzeugen im Zola-Prozess für einen gefährlichen Gegner zu halten. Endlich heißt es, aus dem Kriegsministerium sei ein Drehfus-Schriftstück verschwunden und Herr Cavaignac lasse eifrige Nachforschungen anstellen. Das klingt sehr heiter. Vielleicht ist gerade das Schriftstück verschwunden, welches den „schlagenswerten Beweis“ von der Schuld des Befangenen auf der Tafelinsel geliefert haben würde. Aber vielleicht gelingt es dem Minister, sich das Schriftstück bald wieder zu verschaffen.

Nach Anlage einer directen Telegraphenlinie zwischen Berlin und Bukarest, die nach der Anwesenheit des Staatssekretärs von Bobielski in der rumänischen Hauptstadt als gesichert gilt, wird die rumänische Regierung eine directe Linie bis Constanza weiterführen; von diesem Hafen aus ist eine Verbindung mit Konstantinopel mittels Kabels in Aussicht genommen.

Kiautschau soll ein Freihafen werden und die Erklärung dazu nach den „Berl. N. N.“ unmittelbar bevorstehen. Der deutsche Gesandte in Peking bringt in das Auswärtige Amt weitere Landstücke zur Ausdehnung der Fremden — Niederlassung in Shanghai zu gewähren. Der Gemeinderath von Shanghai hat sich bereit erklärt, ein solches Zugeständnis zu machen, während der Jaotai (Regierungspräsident) sich ablehnend verhält. Vielleicht sagt das Auswärtige Amt zu.

Der Krieg um Cuba. Vor Santiago ist der Krieg am Sonntag Nachmittag nun doch wieder entbrannt. Der spanische Marschall Blanco, der Generalissimus des spanischen Expeditionscorps auf Cuba erklärte, daß er über ausreichende Mittel verfüge, um den amerikanischen Angriffen den äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Und soweit einwandfreie Nachrichten vorliegen, wird der Widerstand der Spanier von den Amerikanern auch garnicht gebrochen werden können, wenigstens von der Hand nicht, so lange die schweren Belagerungsgeschütze der Spanier noch die Umgebung Santiagos beherrschen und ihnen amerikanischerseits nicht gleichwertige Waffen entgegengesetzt werden können. Noch fester als Santiago ist aber Havannah. Im Besitze dieser beiden für une nnehmbar gehaltenen Festungen wächst den Spaniern trotz der Zerstörung zweier Geschwader aus Neu de Ruyh, und die Armee denkt nicht daran, den Frieden zu beschließen. Die Regierung ist zum Theil wohl anderer Ansicht und ganz besonders würde die Königin-Regentin der Aufnahme von Friedensvermittlungen nicht abgeneigt sein; vorläufig muß aber auch sie sich fügen. — Der Kommandant von Santiago, General Toral, richtete einen Brief an den Führer der amerikanischen Landarmee, General Shafter, in welcher er auf die Vergeltlichkeit der französischen Anstrengungen aufmerksam macht und darauf hinweist, daß die spanischen Truppen an das ungesunde cubanische Klima gewöhnt seien, daß die Amerikaner demselben jedoch bei längerem Aufenthalte auf der Insel bald erliegen würden. Nach einer anderen, jedoch weniger wahrscheinlichen Meldung soll General Toral erklärt haben, er wolle Santiago übergeben, wenn die spanischen Truppen mit Waffen und Feldzeichen nach jeder beliebigen Richtung hin frei abziehen dürften.

Die Rückkehr des Geschwaders Camaras nach Spanien ist nun beschlossene Sache, mit der man auch in Washington insofern rechnet, als das Geschwader des Commodore Watson, welches die canarischen Inseln nehmen und die spanischen Küsten bombardieren soll, um mehrere Schiffe verstärkt worden ist. — In Mexiko gaben sich so deutliche Sympathien für Spanien kund, daß die Regierung der Vereinigten Staaten 5 Schwabronen reguläre Kavallerie an die mexikanische Grenze sandte, um die Amerikaner gegen etwaige Angriffe der Mexikaner zu schützen.

Nach den letzten Meldungen sollen die Verhandlungen wegen des Friedens schon seit mehreren Tagen geführt werden, dieselben sollen auch bereits einen beträchtlichen Erfolg erzielt haben, so daß bald auf beiden Seiten officielle Schritte zur Herbeiführung des Friedens gethan werden würden. Leider erfährt man aus der Meldung nicht, ob zwischen Spanien und Amerika vertrauliche Friedensverhandlungen gepflogen werden, oder ob diese Verhandlungen nur innerhalb der europäischen Mächte stattfinden; die letztere Eventualität ließe natürlich die Hoffnung auf baldigen Friedensschluß als ganz problematisch erscheinen. Eine Londoner Meldung, die aber einige vollständige Unrichtigkeiten enthält, und deshalb nicht glaubwürdig erscheint, erklärt, daß die Friedensverhandlungen von Spanien ausgegangen seien, da das Madrider Kabinett einsehe, daß die Fortsetzung der Cuba unthunlich sei. Fällt Santiago, so wolle die spanische Regierung einen Waffenstillstand nachsuchen, um einen Friedensschluß anzubahnen. Möglicherweise tritt die Regierung aber auch zurück und macht einem Militärkabinett Platz. Don Carlos soll alle Vorbereitungen getroffen haben, um seinen Anhängern das Signal zum Vorrücken zu geben, falls Spanien den Frieden unter Verlust der Colonien schließt. — Ueber die Kämpfe am Santiago liegen noch immer widersprüchliche Meldungen vor. Während nach den einen Schaffers Truppen auf allen Seiten die Stadt vollständig beherrschen, liegt nach anderen Berichten die Sache für die Amerikaner durchaus nicht so günstig; ja es ist um so weniger Aussicht auf baldige Eroberung der Stadt vorhanden, als jetzt in der That 6000 Mann spanische Verstärkung, des Corps Pando, in Santiago eingetroffen sind. Die letztere

die Augen gedrückt, bitterlich weinend. Und um sie her waren alle Mägde des Hofes versammelt — selbst die alte, sonst so grämliche Urte fehlte nicht — und lachten mit lauter Stimme, und je heftiger sich der Kummer des Kindes äußerte, desto lauter und lärmender wurde ihre Lustigkeit.

„Seht Ihr nicht, daß das Kind friert? Laßt sie ans Feuer, daß sie sich wärmt,“ sagte Sophie unwillig.

„Es ist nicht die Kält,“ erwiderte Karoline die Hausmagd, die schönste und stattlichste der Hofe-Mägde, und während sie sprach, lachte sie, daß die ganze Reihe ihrer prachtvollen, weißen Bähne zum Vorschein kam — „es ist nicht die Kält, worüber sie weint! Sie weint über den Gorg — sie sagt, sie bangt sich nach ihm und ist ihm gut!“ — „Du hast Dir einen solchen ausgesucht, Mike — hast einen guten Geschmack!“ — „Das wird ein schönes Paar, der Jörg und die Mike! Aber Augen sind gute, das ist wahr!“ — „Siehst selbst aus wie ein verklammtes Giffel — und wenn er Dich in die Tusch“ steckt, nachher hast's warm!“ — So suchte eine die andere zu überbieten, und jede Spottrede rief ein neues Gelächter hervor.

„Schämt Euch!“ sagte Sophie unwillig. „Ich sehe aus des Kindes Thränen, daß sie ein danbares Herz hat, und das gefällt mir an dem Kind. — Und nun geht an Eure Arbeit und laßt sie in Ruhe!“ Diese Scene hatte einen tiefen Eindruck auf das Mädchen gemacht. Daß die hübschen Mägde des Hofes ihre Augen auf dem schönen, stattlichen Manne herausfordern hatten lassen, das hatte sie wohl mit stillem Aerger bemerkt. Daß aber auch das kleine, arme verschüchterte Ding, die Mike, sein Herz an ihn gehängt hatte, das mußte einen andern Grund als seine Schönheit und Stättlichkeit haben.

(Fortsetzung folgt.)

Version würde dadurch eine Bestätigung finden, daß ein ganz erfolglos gebliebener amerikanischer Angriff auf Santiago bisher nicht wiederholt worden ist. — Die Wirkung des ersten Bombardements auf die Einwohner Santiagos wird in einer Londoner Meldung als schrecklich geschildert. Die Menge drängte, während die Sturmglöden dröhnten, in die Kirchen, wo sich erschütternde Scenen abspielten. Tausende flohen, auf dem Wege nach El Raney bildeten die Flüchtlinge einen langen Zug, viele blieben tot am Wege liegen; in Raney finden die Leute weder Wohnung noch Speise.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeitschriften als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Febr. Stolp, 13. Juli 1898.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1897 bis Ende März 1898.

(Auszugsweise mitgetheilt.) (Fortsetzung.)

Besonders bewilligt wurden hierbei 80000 Mark für Herstellung der Hausanschlüsse bei solchen Häusern, deren Eigentümer innerhalb einer Präklusivfrist den Anschluß ihres Hauses an die Wasserleitung nachsuchten. Um diese Erklärungen recht bald veranlassen und danach übersehen zu können, wieviel Hausanschlüsse herzustellen sind, wurde bereits im Frühjahr 1897 an die Ausarbeitung der Bestimmungen betreffend die Abgabe von Wasser aus dem städtischen Wasserwerk herangetreten. Diese von der Stadtverordnetenversammlung am 19. Mai genehmigten, vom Magistrat unter dem 20. Mai 1897 veröffentlichten Vorschriften sind abgefaßt als Bedingungen eines zwischen der Stadtgemeinde als Unternehmer und dem Hausbesitzer abzuschließenden Lieferungsvertrages. Nach demselben wird das Wasser außer für Feuerlöschzwecke nur noch dem Wassermesser abgegeben zu einem bis auf Weiteres auf 25 Pfennig pro Cubikmeter festgesetzten Preise, welcher sich bei einem vierteljährlichen Verbrauch von mehr wie 250 Cubikmeter um 10—20 Prozent ermäßigt. Mindestens sind jedoch vierteljährlich zu zahlen:

für jedes Gebäude, welches veranlagt ist zu einer Gebäudesteuer:

1. von jährlich über 60 M. 20 M.,
2. von jährlich über 50—60 M. 15 M.,
3. von jährlich über 30—50 M. 10 M.,
4. von jährlich über 20—30 M. 7,50 M.,
5. von jährlich über 10—20 M. 5 M.,
6. von jährlich unter 10 M. 2,50 M.

Auf die nach Veröffentlichung dieser Bestimmungen erlassene Aufforderung zur Anmeldung wurden innerhalb der bis zum Juli laufenden Präklusivfrist nicht nur — wie günstigsten Falls erwartet wurde — 500 sondern 852 Grundstücke zum sofortigen Anschluß unter Anerkennung der Bedingungen angemeldet, eine Zahl, die sich bis zum Ablaufe des Berichtsjahres noch um 28 vermehrt hat.

Die Herstellung der Anlage geschah derart, daß im Frühjahr und Sommer 1897 Juleitung und Rohrnetz gelegt, der Bau des Hochbehälters der Pumpstation und des Sammelbrunnens fast vollständig fertiggestellt wurde. Im Herbst 1897 wurden die im Eigenthum der Stadt verbleibenden vom Rohrstrange der Straße bis zum Wassermesser reichenden Heimleitungen etwa zur Hälfte gelegt, die Maschinen angeliefert und montirt, der Stadt verbindende unterirdische Däder von 300 mm Durchmesser an der Schmiedebrücke und die 4 Rohrbrunnen fertiggestellt. Obwohl in Folge des am 6. September herrschenden starken Sturmes der noch mit dem Gerüst umgebene Schornstein der Pumpstation dadurch einstürzte, daß sich der Sturm hinter die Brettlagen der einzelnen Gerüststockwerke setzte, diese aufstakete und gegen das noch frische Mauerwerk drückte, der Schornstein daher vollständig neu aufgemauert werden mußte, konnte das Werk bereits vom 1. Dezember 1897 ab mit einer Maschine betrieben werden.

Wie dies und damit die Einrichtung der Hochdruckwasserleitung bringend nothwendig war, wurde außer durch die unerwartet große Zahl der Hausanschlüsse dadurch bewiesen, daß Mitte December die Piepenbrunnenleitung vollständig versagte und in dem westlich der Stolpe belegenen Theile der Stadt eine solche Wasserknoth herrschte, daß das von der Hochdruckwasserleitung geförderte Wasser zu einem erheblichen Theile an die Piepenbrunnenleitung abgegeben werden mußte, bis wenigstens die Mehrzahl der Häuser an die Hochdruckwasserleitung angeschlossen war. Bei der Menge des schon in dieser Zeit verbrauchten Wassers, bei der Zahl der Hausanschlüsse erschien es wahrscheinlich, daß zur Förderung der nöthigen Wassermenge in den heißen Sommermonaten nicht, wie für die ersten Jahre beabsichtigt, mit dem bloßen Tagesbetriebe der Pumpstation würde auszukommen sein. Zur Vermeidung der ökonomischen Einrichtung des Nachtbetriebes bewilligten die städtischen Körperschaften behufs Erbohrung zweier weiterer Brunnen nachträglich 12000 Mark. Um keine der drei Ueberführungen der Stolpe der Gefahr der Einfrierens in strengen Wintern auszusetzen, wurde unter Abänderung des Vertrages und Bewilligung weiterer 11000 Mark beschlossene, auch die Ueberführung an der Chaussee- und der Präsidentenbrücke unterirdisch mittelst Däder zu bewirken. Endlich wurden zur Aufstellung einer größeren als der vorgesehenen Zahl von Ueberführungsbrücken mit 2 Stützen im Winkel von 180 Grad zur Beschaffung der durch die Wasserleitung nöthig werdenden neuen Feuerlöschutensilien 4800 Mark und zum weiteren Ausbau des Rohrnetzes 5260 Mark nachträglich bewilligt.

(Fortsetzung folgt.)

n. Der Vereinhemaliger Blücher-Husaren feierte am 10. d. Ms. sein Sommerfest in Kubitz. Mochte wohl schon mancher am Vormittag bei dem ununterbrochenen Regen das Fest zu Wasser werden gesehen haben, so hatten sich doch zur rechten Zeit die meisten Kameraden versammelt, auch war der Kriegerverein 1876 vertreten. Herr Baron von Courbiere-Sankow hieß den Verein Namens des Kubitzer Kriegervereins am Eingange des Dorfes willkommen und nun marschirten beide Vereine (Kubitz voraus) durch einige Straßen des Ortes, um dann im Jagow'schen Garten Paradeaufstellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Blücher-Husaren Kamerad Wiedelkamp hielt eine kernige, von echt soldatischem Geiste befeelte Ansprache, welche in einem brausenden Kaiserhoch endigte, die Mißplaff'sche Kapelle blies die Nationalhymne, welche entblöhten Hauptes von allen Anwesenden mitgesungen wurde. Nach kurzer Pause begann das Concert und hiermit wohl auch das eigentliche Vergnügen. Unter den hitzeren Klängen der Musik schossen die Kameraden nach der Scheibe, während die Damen im Regelschießen ihre Kunst versuchten. Wenn auch manches Loch in die Natur geschossen und mancher Sandhase geschoben wurde, so störte dies ebenso wenig die Fröhlichkeit, wie die einzelnen kleinen Regenschauer. Bei dem Preislegeln erhielt Frau Heyer den 1., Frau Pascholle den 2., Frä. Nestle den 3., Fähnrich den 4. und

Frä. Bismark den 5. Preis. Bei dem Schießen erhielten die Kameraden Wichert mit 31 Ringen den 1., Wittrich mit 27 den 2., Grafmann mit 26 den 3., Jürchott mit 25 den 4. und Wolfinger mit 24 den 5. Preis. Die Vertheilung der Geschenke an die Kinder mußte der aufgeweckten Wege halber bei einem Polonaise im Saale stattfinden. Nachdem zuerst die Kleinen mit einigen Tänzchen befriedigt waren, kam endlich auch die Reihe an die Großen, welche sich nun auch mit aller Kraft dem Tanz widmeten. In einer Pause kamen nun auch verschiedene Sachen zum Vortrage. Zuerst wurde von einer Vereinsdame das Stück „Ein Traum“ gefungen, dann folgte ein komisches Duett „Schönheit und sein Ideal“ von 2 Kameraden vorgetragen, hiernach „Der Berliner Rowdy“ und zum Schluß das Lied „Was ich auf Erden treu geliebt, das findet sich im Himmel wieder.“ Die Sachen wurden recht gut vorgetragen und fanden allgemeines Beifall. Die Bedienung, Speisen und Getränke stehen nicht zu wünschen übrig.

x Gefährliche Körperverletzung. Am Sonnabend, den 9. d. M., Abends 10 Uhr befand sich etwa 12 Arbeiter bezw. Gesellen in einer Schankstube der Schmiedestraße hieselbst. Bei dem Verlassen derselben geriet sie in Streit, worauf sich zwei Parteien bildeten, die mit Messern und Messern auf einander einschlugen. Der Diener August wurde am linken Auge erheblich verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Tischlergeselle August Freitag erhielt eine sehr erhebliche Stichverletzung an der rechten Brusthälfte nahe dem Schultergelenk in der Richtung der Lunge die tief ist 5 Centimeter tief und 2 Centimeter breit. Ferner eine 1 Centimeter tiefe Wunde auf der rechten Seite des Halses. An der rechten Hand ist der 3. Finger auf seiner Rückseite der Länge nach aufgeschlitzt. An der linken Hand ist der Ringfinger und Mittelfinger an ihrer Verbindung mit der Mittelhand durchschnitten, so daß der Finger nicht bewegt werden kann. Durch Operation ist die Vereinigung der getrennten Sehnen bewirkt worden. In Folge dieser sehr schweren Verletzungen, momentan nicht lebensgefährlich sind, muß Freitag im Krankenhaus behandelt werden. Mit dieser Messeraffaire wird sich die Strafbehörde beschäftigen.

x Unfälle. Der Aderbürger Paul Wiedenitz von hier war am 4. d. M. auf seinem Aderplan mit dem Gespanne von Kleehen beschäftigt und brach sich die linke Schulter dadurch aus, daß ihm bei dem Weiterfahren die Pfluge durchgingen und er bei dem Versuche sie zu halten, hinfiel. Am 6. d. M. schmiedete der Schmiedegeselle Eduard Jäger in dem Nischleschen Hofwagenfabrik einen alten abgesprungenen Reifen, von welchem ein etwa 10 Zoll langes Stück absprang und dem Jäger das rechte Auge derartig verletzete, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

x Diebstahl. Das wegen Diebstahls verurtheilte 18jährige Dienstmädchen Minna R. von hier wurde im Monat Juni cr. Aufwärterin bei einem hiesigen Polizeiamten und hat sich hier des wiederholten Diebstahls schuldig gemacht, indem sie sich Sachen, die ihr erreichbar waren, aneignete. Nach ihrem Fortgange wurden sie erst vermisst und bei einer polizeilichen Durchsuchung vorgefunden. Ihre Bestrafung ist eingeleitet worden.

x Uhrendiebstahl. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind aus einer unverflossenen Stube eines in der Holzstraße wohnenden Aderbürgers 2 Taschenuhren, welche an der Wand hingen, entwendet worden. Die eine derselben, eine silberne Cylinderuhr, war mit dem Namen „Franz Pasche“ versehen, die andere, ebenfalls eine silberne Cylinderuhr, war ein Goldrand versehen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

§ Feuer. Dem Sattlermeister Erich Koch in Sauerburg verbrannten mehrere Wäsche- und Kleidungsstücke, wozu ihm ein Schaden von 60 M. entstanden ist. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat sich bisher nicht ermitteln lassen.

§ Belohnung. Die Pommerische Feuer-Societät sichert demjenigen eine Belohnung bis zur Höhe von 500 M. zu, welcher im Falle eines Brandes, bei welcher die Pommerische Feuer-Societät beteiligt ist, den vorläufigen Brandstifter so weit als möglich Brandstiftung auf Grund oder in Folge der ausgezeigten Thatumstände herbeiführt wird.

§ Diebstahl. Der stellunglose und wegen Diebstahls und Bettelns wiederholt vorbestrafte Emil Klein betrat am 12. Juli d. R. bei dem Fräulein von S. in Bollnow. Während dasselbe im Begriff war, dem R. ein Stück Brot abzugeben, stahl er ein 50-Pfennigstück, das auf dem Rückentisch lag und entfernte sich darauf. Für die gestohlenen 50 Pfennig kaufte sich R. Schnaaren und ein Taschennmesser.

§ Diebstahl. Am 11. d. M. wurden dem Eigenthümer Wied zu Julienhof bei Leba aus seiner Wohnung eine silberne Taschenuhr nebst Kette im Werthe von 10 M. und ein Paar Beinkleider gestohlen. Verdächtig, den Diebstahl begangen zu haben, war ein Arbeitsbursche aus Sarbale, der an dem Tage der Ausführung des Diebstahls in Julienhof gesehen worden war. Der Thäter räumte halb den Diebstahl ein. In seinem Besitze wurden die gestohlenen Sachen noch vorgefunden und ihm abgenommen.

Besteuerung militärischer Hundee. Eine wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht in Sachen der Besteuerung militärischer Hundee gefällt: Der Magistrat zu Stolp hatte auf Grund der Verordnung vom 4. April 1895 die Officiere des dort garnisonirenden Kavallerie-Regiments Fürst Blücher für 15 zu ihrer Parforce-Hunde gehörige Hunde für 1896-97 zu eine Steuer von insgesamt 180 M. herangezogen. Nach fruchtlosem Einspruch fordernden die Officiere mit der Klage die Freistellung von der Hundesteuer, und der Bezirksauschuß erkannte, wie seiner Zeit mitgetheilt, nach dem Klageantrage. Gegen diese Entscheidung wendete sich der belagte Magistrat mit der Revision. In dem von dem zweiten Senat des Oberverwaltungsgerichts anberaumten Verhandlungstermin war von den Klägern der Regiments-Commandeur, Oberst von Bismark, erschienen. Er legte noch einmal eingehend die Nothwendigkeit des Haltens der Meute im öffentlichen Interesse dar, sprach sich dahin aus, daß in einem weiteren Sinne der Dienst des Soldaten als die Ausübung eines Gewerbes erscheine, und verwies darauf, wie die alljährlich etwa 1000 M. betragenden Kosten für die Meute, da der Etat zur Zeit Mittel hierfür nicht vorsehe, von den Officieren bestritten würden. Der Senat hob die Vorentscheidung auf und wies die Klage ab. Die Gemeinden können gemäß § 16 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 schrankenlos wie der Senat darlegte, die Besteuerung von Hundee bewirken, wenn sie eine dem entsprechenden Steuerordnung erlassen haben und diese die erforderliche Genehmigung erhalten hat. Nach dem § 5 der hier in Betracht kommenden Ordnung sind von der Entrichtung der Steuer nur die Besitzer solcher Hundee frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind. Hierzu sollen

solche Hunde gerechnet werden, die auf einzeln belagerten... gehalten werden oder als Viehhunde oder zur Bewa-... von Baaren Vorräthen unumgänglich nothwendig sind...

Ein Hochzeitszug per Pferdebahn. Folgendes Kuriosum wird aus Friedrichshagen bei Berlin... berichtet: In der Friedrichstraße stand dieser Tage zu beiden S-... ten des Kircheneingangs und auch gegenüber demselben Kapf an...

Neue Aufbruchprozesse stehen in der nächsten Zeit bevor. Wegen der Beteiligung an den vor ein'gen Wo-... chen in Biegnitz (Schlesien) stattgehabten Straßenkrawallen sind...

Ueber den Untergang der „Bourgogne“, sowie über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten ausge-... führt wurden, wird eine sehr eingehende Untersuchung angestellt...

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Der Centralverband der Wäderrinnung „Germania“ hat... den Hamburger Wäderrinnern eine Streikun-... terbindung von 2000 M. zu gewähren. Mit Befriedigung...

Büchertisch.

Einem ungefähren Begriff von der Vielseitigkeit des... der weitverbreiteten Wochenschrift „Hauslicher Ratge-... ebundenen Nummer 28: „Was sind Paläste?“ Gedicht von Otto...

Allerlei.

Der langjährige Kammerdiener Kaiser Friedrich's... langem und schwerem Leiden in Berlin gestorben. Als der da-... rüber der 6. Compagnie des 1. Garderegiments z. F. war, wurde...

richtige Carrien er räume Picquard Asyl ein und wenn die Po-... lizei ihn verhaften wolle, ihn unter seinem Dache finde, Ester-... hazy ist mit der Geliebten, Madame Pags, Abends verhaftet.

Sie wundern sich über die schöne, weiße... Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit Dr. Thompson's Seifen-... pulver und Sie werden dasselbe auch von Ihrer Wäsche sagen.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschafts-... Kammer für die Provinz Pommern. Am 12. Juli wurden gezahlt per Tonne den B-... garten: Stolp: Weizen 200, Roggen 150, Hafer 150, Raps 200, Rübsen...

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Am Verkauf standen: 395 Rinder, 2289 Rülber, 1354 Schafe, 8967 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark...

Börsenberichte.

Stettin, 12. Juli. Wetter: Schön. Barometer 765 Mm. Thermometer + 17 Grad. Wind NW. Nichtamtlich: Spiritus per 1000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er versteuert...

Neue Nachrichten.

M o l d e, 12. Juli. Der Kaiser ist an Bord der „Ho-... henzoellern“ heute früh um 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und von...

Stellenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp: Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,30 Ab., 4,7 Nachm. Rückfahrt in Stolp: Von Berlin: 8,25 Vorm., 11,50 Mittags, 8,55 Nachm., 9,26 Ab.

Telegramme der „Stolper Post“. M o l d e, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser arbei-... tete gestern nach dem Besuche des englischen Geschwaders an...

Stolp, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Privatdepeschen aus Newyork zufolge hat Santiago, nachdem von beiden Seiten... eine Zeit lang Gewehr- und Geschützfeuer unterhalten, die weiße...

Paris, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Trarieu benach-... tigt die Eisenbahnverwaltung, die die Eisenbahnverwaltung...

Stolp, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser arbei-... tete gestern nach dem Besuche des englischen Geschwaders an...

Stolp, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser arbei-... tete gestern nach dem Besuche des englischen Geschwaders an...

Stolp, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser arbei-... tete gestern nach dem Besuche des englischen Geschwaders an...

Stolp, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser arbei-... tete gestern nach dem Besuche des englischen Geschwaders an...

Stolp, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser arbei-... tete gestern nach dem Besuche des englischen Geschwaders an...

Landespolizeiliche Anordnung.

In Ergänzung meiner landespolizeilichen Anordnung vom 1. September v. J. zur Verhütung der Weiterverbreitung der Geflügel-Cholera wird auf Grund des § 20 Abs. 2 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und des § 56 b Abs. 3 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 6. August 1896 (R. G. Bl. S. 685) zufolge Anweisung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Folgendes verordnet:

- Das Treiben von Geflügel zu anderen als zu Zwecken wird verboten. Im Uebrigen darf die Beförderung nur in Wagen, Kisten, Körben u. s. w. erfolgen, deren Einrichtung das Herabfallen von Roth und Streu verhindert.
- Die Geflügelwagen und sonstigen Behältnisse zur Beförderung von Handelsgeflügel müssen nach jeder Benutzung sorgfältig gereinigt und mit Kaltmilch desinfiziert werden.
- Die Uebertretungen der Verbote ad. 1 und 2 unterliegen den Bestimmungen der §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs.
- Diese Anordnung tritt mit dem 15. Juli d. J. in Kraft. Rößlin, den 23. Juni 1898. In Vertretung. **gez. Czirn von Tepitz.**

Oberstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Stolz, den 6. Juli 1898. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 1632 rm. Eichen- und Buchenflohenholz aus dem städtischen Forstrevier Voitz nach der Holzstapel soll in 5 Losfen vergeben werden. Dazu ist Termin auf: **Sonnabend, den 16. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr** in unserm Stadtssekretariat, Rathaus Zimmer 13, 1 Treppe anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Stolz, den 7. Juli 1898. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche Anschluss an das Fernsprechnetz der Stadt Stolz und Stolpmünde zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen alsbald, spätestens aber bis zum 1. August den Kaiserlichen Postämtern in Stolz und Stolpmünde einzureichen.

Später eingehende Anmeldungen würden voraussichtlich erst nach dem 1. April 1899 berücksichtigt werden können. Göstin, 9. Juli 1898. **Der Kaiserl. Ober-Postdirector. J. B. Domzlaw.**

Freibank.

Donnerstag Nachm. 3 Uhr, Verkauf von mind. Schweinefleisch à Pfd. 40 Pfg. (ca. 200 Pfd.) **Die Schlachthof-Verwaltung.**

Krieger- u. Militär-Berein.

Stolz, Stadt u. Land. **Donnerstag, den 14. Juli d. J. 8 1/2 Uhr Abends** im Vereinslokale **Hurtlenne** **General-Versammlung.**

Tagesordnung:

- Besprechung über die Feier der Fahnenweihe.
- Geschäftliches.

Der Vorstand.

Der leidenden Menschheit bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von 12-jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **Meher, Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.**

Empfehlen unsere selbstgeleiteten **Ahr-Rotweine**, garantiert rein v. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären und bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franco. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 253.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere **Allgemeine Balancen-Bücher**. **W. Pisch Verlag, Mannheim.**

Donnerstag, frische Hausmacher, Blut- und Leberwurst

empfehlen **F. Donzor, Reuthorke.**

Seit Schieferstr. 4. **Matheusische ERUCHT-ZITRUS** Seit Schieferstr. 4. Ein Esslöffel dieses Extrakts gibt auf ein Wasserglas ein Glas voll. **S. MATHEUS**

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes

wird von Sommersprossen, rothe Flecken u. Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchten Sie **Lana-Seife** von Hahn & Hasselbach, Dresden f. bedeutend weissen Teint à Stück 50 Pf. bei Gustav Abt Nachf. Seifenfabrik, Stolp i. Pom.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf d. Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzm. „Schwan“.

Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachf., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Keschull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Rullmann, Otto Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch Nachf., L. W. Technow.

Suche in der Umgegend von Stolp einen **Gasthof** zu kaufen oder zu pachten. Näheres Stolp, Schneidersteig 2. Ein erfahrener, tüchtiger **Buchhalter.**

der längere Zeit in einem **Getreide- oder Mühlengeschäft** thätig gewesen, **möglichst bald** gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bis zum 23. d. M. bei der **Stolper Kornverkaufsgenossenschaft, Stolp i. P.** einzureichen.

Bei den Hafenarbeiten in Leba können **tüchtige Arbeiter** sofort Beschäftigung finden. Meldungen im Hafenbau-Bureau. Suche per 1. October cr. ein tüchtiges, sauberes **Mädchen.**

Frau Anna Tillack Auf dem **Dominium Guntow** bei Gr.-Schönwitz findet zum 1. October ein **Draußenmädchen** Stellung.

Ich suche zum 1. October ein ordentliches **Stubenmädchen.** das gut waschen und plätten kann und ein **Mädchen** für die herrschaftliche Küche. Beide müssen schon gedient haben. Zeugnisse einzusenden an Frau von **Welher** Viehzig. Gesucht zum 1. October eine erfahrene **Wirthin.**

die perfect kochen kann, keine Milch-wirtschaft. Gehaltsansprüche oder Zeugnisse bitte einzusenden. **Gehoff, Gr.-Lüblow** bei Belasen.

Für 1 Dame eine kleine Oberwoh-nung zu vermieten. **Bergstraße 14.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830. Versicherungsbestand: **69200 Personen** und **512 Millionen Mark** Versicherungssumme. Vermögen: **158 Millionen Mark.** Gezahlte Versicherungssummen: **107 Millionen Mark.** Dividende an die Versicherten für 1898 **42 %** der ordentlichen Jahresbeiträge. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Bankhaus Lemme & Zander.**

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit **nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern **für nur 13 Mark** als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten **ein Porträt in Lebensgröße** (Brustbild) in prachtvollem, elegantem Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen hat, bitte die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung**, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird. Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Bechluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Ein-sendung des Betrages entgegengenommen von der **Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“** Wien, Mariahilfsstrasse 116. Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erläuterung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenleiden, Schwere Verdauung der Verdauung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.** Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig be-fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neu-bildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-wendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Auf-stößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Niere und Fortader-system (Hämorrhoidal-leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **ganz** beseitigt. Kräuterwein **behebt jedwede Un-verdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und enternt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nerblicher Ab-mattung** und **Gemüthsverstim-mung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, steigen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt bei geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und ver-bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. **Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M 1,25 und 1,75 in **Stolz** in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glogitz, Kauernburg, Leba, Dactin, Schlaue, Hügenwalde, Büttow, Pöllnow, Rummelsburg, Galdenburg, Janow, Dabitz, Neustadt (Westpr.), Warkitz, Rößlin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82/3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und küstfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.** n Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rittersaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Krautwurz, Engianwurz, Kalmswurz sa 10,0.

Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend **gute ostpreussische Fatterschweine und Ferkel** auf **Mannke's Viehhof** billig zum Verkauf. **Paul Schulz.**

Hochfeinen **Matjeshering** sowie ganz vorzüglichen neuen **Schottenhering** empfiehlt **Paul Albrecht** Bahnhofstr. 15.

Gernchlofes Carbolineum **Gewöhnliches Carbolineum** **Pommerschen Kientheer** offeriren **Seefeldt & Ottow** Dachpappenfabrik.

Berliner **Weisbierstube** à Glas 10 Pfg. Weißbierbrauerei **A. P. Hillbrandt**, Bücherplatz.

Höchster Triumph: **Central Bobbin Nähmaschinen** Größte Dauer.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN Einfache Handhabung. Beste Arbeitserleichterung.

Leichteste Zahlungsbedingungen. **Singer Co. Act Ges.** Centrale für Ost-Deutschland: Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Stolz, Mittelstrasse 48. Frühere Firma: G. Neidlinger.

Die **Plafate** an unseren **Anschlagssäulen** werden dem Schutze des Publicums empfohlen. **F. W. Felge's Buchdruckerel.**

Krankheiten des Blutes: Bleichsucht, Blut-armuth, **der Nerven:** (Neuras-thenie) Angstgefühle, Gedächtnis-schwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetit-mangel etc., sowie **Frauenleiden u. Schwächezustände** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden. **Dr. med. Zachariae, prot. Arzt, Wildemann i Harz.**

Eisenbahnschienen, I Träger I Unterlagsplatten, Säulen liefert, wie bekannt, zu billigsten Preisen **A. Goldstein,** Eisen- und Metallhandlung, Hospitalstraße 29, Telephon Nr. 62.